

Nein, es geht nicht um die Optik!

Arbeitskleidung für Frauen in der Feldarchäologie

Ob man im Feld oder in der Stadt schwitzt, nass wird oder friert, gut passende persönliche Schutzausrüstung (PSA) ist das A und O. Mindestens acht Stunden am Tag trägt man seine Kleidung während der Grabungskampagnen – oft über Wochen hinweg immer die gleiche Hose, die am Wochenende einmal gewaschen wird, bevor es Montag wieder losgeht. Dabei muss die Kleidung einiges aushalten – Schnee, Matsch, Wind und Wetter.

Es erscheint banal, einen kompletten Artikel über Arbeitskleidung für Frauen zu schreiben. Im Zuge eines Updates im Betrieb zeigte sich jedoch, dass hier dennoch Vorurteile und Probleme bestehen. Die Hälfte der Belegschaft bekommt von diesen allerdings nichts mit. Warum? Weil es sie schlicht nie betrifft. Dieser Artikel klärt über grundlegende Missverständnisse auf.

PSA – Der Arbeitgeber ist in der Pflicht

Nach dem Arbeitsschutzgesetz ist der Arbeitgeber in der Pflicht, die für den Job benötigte Arbeitsbekleidung zu stellen. In der Verordnung über Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Benutzung persönlicher Schutzausrüstungen bei der Arbeit (PSA-Benutzungsverordnung)¹ wird dies in §2(2) spezifiziert: „Persönliche Schutzausrüstungen müssen den Beschäftigten individuell passen.“

Wie diese zur Verfügung gestellt wird, ist je nach Arbeitgeber:in unterschiedlich. Während Selbstständige oder nur kurz Beschäftigte (wie beispielsweise Studierende auf Projekten) ihre Ausrüstung meist selbst besorgen müssen, regeln kleinere Firmen das oft über ein Budget, das den jeweiligen Arbeitnehmer:innen zur Verfügung gestellt wird, um sich auszurüsten. Größere Firmen haben oft einen festen Anbieter, bei dem sie bestellen bzw. von dem sie entsprechende Kleidung auf Lager haben. Landesämter sind aufgrund ihrer meist übergeordneten Einkaufsabteilung auf Rahmenvertragspartner angewiesen. Eine individuelle Beschaffung, unabhängig von diesen, muss meist gut begründet sein und gestaltet sich für Mitarbeitende ohne direkten Kontakt zur zentralen Beschaffungsstelle und nur über Formulare schwieriger und aufwändig.

Von Normen und Größen

Eigentlich ist es offensichtlich: Es gibt physiologisch eher männliche oder eher weibliche Körper und diese sind unterschiedlich ausgeprägt.

Im Mittel haben weibliche Körper schmalere Schultern, bei kleinerer Statur einen größeren Brustumfang, eine schmalere



1 Zwei Hosen in S einmal „Normal“ (links) und einmal „für Frauen“ (rechts) man sieht direkt die deutlich kürzeren Beine. Die „normale“ Hose kneift zudem in der Hüfte (Foto Alexandra Ziesché).

Taille, breitere Hüften und eine geringere Körpergröße als Männer (Abb. 2).

Das wird auch beim Einkauf von Alltagskleidung deutlich. Schon die Ansprache der Konfektionsgrößen von Frauen unterscheidet sich von der der Männergrößen. So kann es verwirren, dass die Größe M in der Damenabteilung der Größe 38 entspricht, bei den Herren jedoch als Konfektionsgröße 48 angesprochen wird. Der Durchschnittsmann trägt Größe L (52), die Durchschnittsfrau trägt Größe M (38)². Bei der Ermittlung der äquivalenten Maße kommt man jedoch bereits ins Schleudern. Beispielsweise sind alle Normalgrößen für

¹<https://www.gesetze-im-internet.de/psa-bv/BJNR184110996.html>
(Abgerufen am 13.06.2025).

² <https://www.blitzrechner.de/konfektionsgroessen/> (Abgerufen am 20.06.2025).

Frauen für eine Körperhöhe zwischen 1,64 m und 1,72 m berechnet. Bei Männern ist die Körperhöhe deutlich variabler einbezogen (siehe Abb. 3).

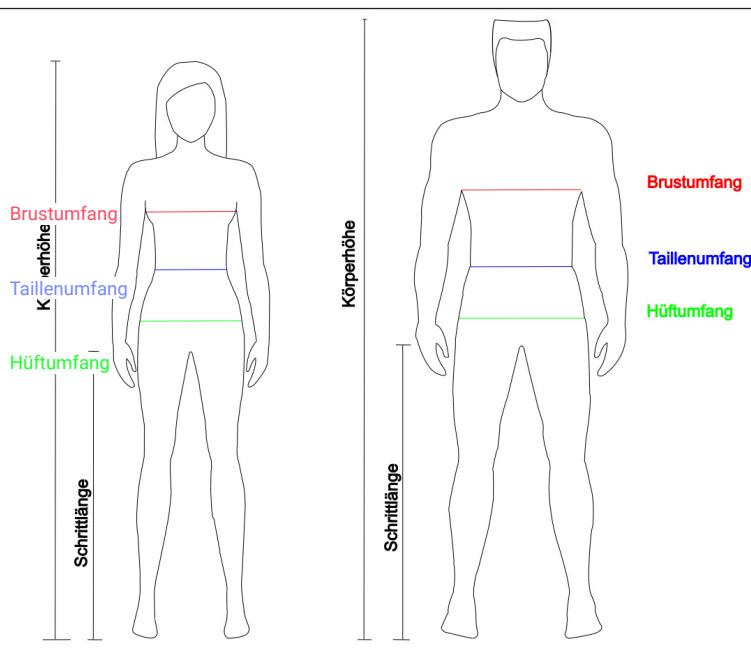
Wenn eine Frau mit der Normkörperhöhe 164–172 cm gezwungen ist, eine Männergröße zu tragen, landet sie zwangsläufig in der Männerkollektion bei Größe S bzw. 44 (Körpergröße für Herren 166–170 cm). Diese ist aber an andere Maße von Brustumfang und Hüftumfang gebunden. Ebenso ist die Passform gerade im Brustbereich unterschiedlich. Bei Männern sind die Schultern breiter, während sich bei Frauen der Brustumfang nicht zur Seite, sondern nach vorne erweitert. Der Schnitt passt nicht. Für die Frauen ist es an den Schultern zu kastig und im Brustbereich zu eng. Die Jacken im Männerchnitt sind für Frauen im Schulterbereich deutlich zu breit und damit einhergehend die Ärmel deutlich zu lang. An der Hüfte werden die unterschiedlichen Maße für Frauen direkt spürbar, da die Hosen der Männergröße 44 sogar bis zu 18 cm schmäler sind (Maximalmaß Männer: 77 cm gegenüber Maximalmaß Frauen: 95 cm). Man sieht, dass Frauen für Oberbekleidung und Hosen auf größere Männergrößen zurückgreifen müssen. Aber dadurch wird die Kleidung sperriger. Und nicht nur das: Bei größerer männlicher Konfektionsgröße wächst auch die angenommene Körperhöhe. Die Hosen haben eine deutlich größere Schrittänge.

Die Normfrauengröße (38/M) hat einen Hüftumfang von 96–98 cm. Müssen Frauen eine Männergröße tragen, benötigen sie Größe 54/L. Diese ist aber für die Körperhöhe 180–184 cm ausgelegt. Die Normkörperhöhe der Frau liegt jedoch bei 164–172 cm. Mit einer mindestens 12 cm zu langen Hose ist zu rechnen (Maximalmaß Frauen: 172 cm gegenüber Maximalmaß Männer: 184 cm).

Diese Beispiele zeigen, dass Frauen bei Oberbekleidung und Hosen regelmäßig auf größere, unpassende Männergrößen

2

Ermittlung der Konfektionsmaße bei Mann und Frau (Grafik: Alexandra Ziesché, orientiert an blitzrechner.de).



zurückgreifen müssen. Dadurch kann die Arbeitskleidung sperriger werden und erfüllt die Anforderungen des oben zitierten Arbeitsschutzgesetzes möglicherweise nicht.

Da niemand Lust auf die Rechnerei, ständiges Krempeln, teures Hosenkürzen oder Ähnliches hat, liegt die Lösung eigentlich auf der Hand: Kaufen wir doch einfach Frauengrößen. Die sind schließlich passend.

Der Mann als Norm

Beim Einkauf von Arbeitskleidung wird aber vermittelt, die Welt wäre komplett unisex. Bei einem der größeren Anbieter für Arbeitskleidung (BFL)³ findet man gar keinen Filter für Damen oder Herren. Und dies ist kein Einzelfall, sondern die Regel. Hier ist der Mann die Norm und das, ohne es explizit zu nennen. Dies verwundert nicht, da Frauen in der Baubranche in der Minderheit sind. Der Frauenanteil liegt bei gerade mal bei 14%⁴. Dennoch sind demnach von 910.000⁵ bzw. 2,62 Millionen⁶ im Baugewerbe beschäftigten Personen immer noch 127.400 bis 262.000 Frauen, welche ausgestattet werden müssen. Das sind nicht wenige. Zudem sind die in der archäologischen Feldarbeit Beschäftigten vermutlich nicht eingerechnet. Gerade hier ist der Frauenanteil deutlich höher, er ist von 2009 bis 2014 sogar von 32,7 % auf 43 %, also innerhalb von 5 Jahren um 10 % angestiegen⁷.

Der Markt ist also da! Die Anbieter ziehen jedoch nicht – oder nur sehr langsam – nach. Frauen scheinen weiterhin als Ausnahme wahrgenommen zu werden, für die man extra anfertigen müsse. Bei BP gibt es beispielsweise in Sachen Warnschutzkleidung, einmal „Warnschutz“ und einmal „Warnschutz für Damen“.⁸

Vorurteil: „Nur wegen des Aussehens?“

Obwohl die unterschiedlichen Maße offensichtlich sind, herrscht weiterhin das Vorurteil bei Arbeitskleidung für Frauen ginge es nur um die Optik und nicht um Größen und Passform. Dies fällt bereits bei der Ansprache von Anbietern auf. Engelbert Strauss ist zwar so fortschrittlich, tatsächlich bei Bekleidung direkt in Damen und Herren zu unterscheiden, doch geht auch dies nicht ohne Kommentar. Im Onlineshop landet man bei den Herrengrößen unkommentiert direkt bei der Auswahl der Kleidung. Unter dem Reiter „Damen“ erscheint dafür ein großes Banner mit dem Spruch „Workwear von ihrer schönsten Seite!“.

³ https://www.bfl-versand.de/Berufsbekleidung-Arbeitsbekleidung-Schutzbekleidung/Berufskleidung-allgem::147987_147995.html (zuletzt abgerufen am 14.06.2025).

⁴ https://www.bauindustrie.de/fileadmin/bauindustrie.de/Media/Veroeffentlichungen/240221_Frauen_am_Bau.pdf, (zuletzt abgerufen am 13.12.2025).

⁵ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/5734/umfrage/beschaeftigte-im-bauhauptgewerbe-in-deutschland-seit-2003/> (zuletzt abgerufen 20.06.2025).

⁶ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2503/umfrage/anzahl-der-erwerbsttaetigen-im-baugewerbe-seit-1992/> (zuletzt abgerufen am 20.06.2025).

⁷ [Discovering the Archaeologists of Germany 2012-14](#), S.65.

⁸ Bei BP gibt es bei der Kategorie Schutzkleidung „Warnschutz“ und „Warnschutz für Damen“ <https://www.bp-online.com/de-de/schutzkleidung/> (zuletzt abgerufen am 20.06.2025).

Weiter ausgeführt wird dies mit „in femininen Schnitten“, „sportlich, lässig, funktional und voll im Trend: Das ist Arbeitskleidung nur für SIE!“⁹. Selbst ein Artikel welcher sich mit Arbeitskleidung für Frauen bezüglich der Passform auseinandersetzt, ist betitelt mit „Wenn Stil auf Stahl trifft“¹⁰. Als ginge man davon aus, Frauenkleidung müsse nach eigenem Anspruch nur stilvoller sein.

Bei Frauenarbeitskleidung wird suggeriert, man wolle einfach nicht so klobig aussehen. Eigentlich interessant, da bei Männern die Auswahl deutlich größer ist. Bei *Engelbert Strauss* kann der Herr zwischen 209 Hosen und 117 Jacken wählen, während bei Frauen mit 62, nur ein Viertel so viele Hosen, und mit 54, nur halb so viele Jacken angeboten werden (Stand 20.06.2025).

Eine Anzeige¹¹ des Anbieters *Dassy* führt den oft wohl unbewussten Sexismus, sogar plakativ vor (siehe Link in der Fußnote). Mein Kollege und ich haben die Anzeige einmal mit getauschten Geschlechterrollen nachgestellt (Abb. 4).

Warum ist das immer noch so?

Von Sonderwunsch und Scham

Wie bei *BP* und *BFL* zuvor beschrieben, trifft man in den meisten Fällen bei Arbeitskleidung nur auf eine Auswahl an männlichen Schnitten, die aber als unisex angesprochen werden. Es wird suggeriert: Weibliche Kleidung scheint es nur aus rein stilistischen Aspekten zu geben.

Will man das ändern, stellt sich die Frage: Wer setzt sich dafür ein? Da das Anliegen nur Frauen betrifft, sind sie es, die

sich für die Umsetzung stark machen müssen. Aber Frauen, die sich für die Anschaffung von passender Arbeitskleidung einsetzen, stoßen auf die beschriebenen Vorurteile und Missverständnisse und müssen entsprechend eine gewisse Hartnäckigkeit aufbringen.

Als beim Arbeitgeber das Thema angestoßen wurde, stellte sich heraus, wie tiefgehend das Problem ist. Keine Frau trug tatsächlich die vom Betrieb zur Verfügung gestellte Arbeitskleidung, sondern selbst gekaufte. Nein – nicht wegen der Optik. Alle Frauen kannten die Probleme. Die Hose ist zu lang und an der Hüfte zu eng. Die Jacke ist an der Hüfte zu eng, an den Schultern zu kastig und die Ärmel zu lang.

Aber schon beim Bestellen von Arbeitskleidung mit Frauenschnitten ergaben sich weitere Probleme. Die Firma *Engelbert Strauss*, die für Frauen eine gute Auswahl anbietet, ist kein Rahmenvertragspartner und stand daher nicht zur Verfügung. Bei der vom Rahmenvertragspartner angebotenen Auswahl machte aber bereits die Suchmaske Probleme. Frauenkleidung zu finden, war schwierig (vgl. *BFL*). Ebenso erfüllte die angebotene PSA nicht immer ihre Funktion: Eine Winterjacke von der etablierten Marke *Planam*, mit der die Herren im Betrieb gute Erfahrungen hatten, stellte sich im Damenschnitt beispielsweise als einfache Übergangsjacke mit einem dünnen Fleece heraus. Keine wirkliche Alternative zu einer echten Winterjacke also.

Um geeignete und passende Kleidung zu finden, wurde nach einem Anbieter gesucht, bei dem anprobiert werden konnte. Dies bot die Chance, direkt etwas Passendes zu finden, ohne wiederholtes Bestellen und Zurückschicken. Allerdings ist es schwierig, einen Anbieter mit passendem Sortiment funktionaler Arbeitskleidung mit Frauenschnitten zu finden, bei dem die Kleidung auch im Geschäft vor Ort in passender Größe anprobiert werden kann.

3: Normgrößen bei Frauen und Männern von S bis XL. Die Größen, die im Durchschnitt getragen werden, sind orange eingefärbt (Tabelle: Alexandra Ziesché, orientiert an blitzrechner.de).

Konfektionsgröße HERREN (Normalgröße)	US-Größe / International	Körpergröße (cm)	Brustumfang (cm)	Hüftumfang (cm)
44	S	164–170	86–89	74–77
46	S	168–173	90–93	78–81
48	M	171–176	94–97	82–85
50	M	174–179	98–101	86–89
52	L	177–182	102–105	90–94
54	L	180–184	106–109	95–99
56	XL	182–186	110–113	100–104

Konfektionsgröße DAMEN (Normalgröße)	US-Größe / International	Körpergröße (cm)	Brustumfang (cm)	Hüftumfang (cm)	Taillenumfang (cm)
36	S	164–172	83–85	92–95	67–70
38	M	164–172	86–89	96–98	71–74
38/40	M	164–172	88–91	98–99	73–76
40	L	164–172	90–93	99–101	75–78
40/42	XL	164–172	92–95	101–102	77–80
42	XL	164–172	94–97	102–104	79–82

EXTREMELY IRRESISTIBLE WORKWEAR



4

Nachstellung einer Werbeanzeige für Arbeitskleidung mit getauschten Geschlechterrollen (Foto: Alexandra Ziesché).

Durch die Gesamtsituation entsteht der irrite Eindruck, statt des gesetzlich zugesicherten Anspruchs auf passende Arbeitskleidung hätte man Sonderwünsche.

Der Eindruck, es sei kein legitimes Anliegen, wird noch dadurch verstärkt, dass passende Kleidung oft nur bei höherpreisigen Anbietern zu finden ist. Die geringere Auswahl an Kleidung ließ dies bereits erahnen. Das bietet weiteres Konfliktpotential mit dem Arbeitgeber und in der Belegschaft. So fühlt man sich bei mehreren Anfragen irgendwann lästig und bei Anfragen nach höherpreisiger Kleidung anmaßend. Dabei ist in der Pflicht zu stehen und erklären zu müssen, warum die Kleidung nicht passt, wirklich unangenehm.

Und so ist es vermutlich immer noch in vielen Betrieben gängig, dass aus Scham lieber auf eigene Kosten passende Kleidung gekauft wird, obwohl nach dem Gesetz der Arbeitgeber in der Pflicht ist.

Fazit

Die männliche Norm bei Arbeitskleidung passt nicht als Schnitt-Norm für Frauen. Dass unpassende PSA auch ein Sicherheitsrisiko darstellen kann, wird in einem Beitrag im Magazin der Berufsgenossenschaft ETEM dargestellt¹². Dennoch wird häufig weithin angenommen, bei Frauengrößen

¹² <https://etem.bgetem.de/6.2024/titelstories/psa-muss-passen> (zuletzt abgerufen am 20.06.2025).

Viele weitere nützliche Informationen und Links zur Persönlichen Schutzausrüstung (PSA) findet Ihr hier:

ginge es rein um die Optik und nicht um die Passform. Es sollte offen über unpassende PSA gesprochen werden. Wer im eigenen Betrieb solche Diskrepanzen feststellt, nimmt diesen Artikel vielleicht als Anlass, einmal grundsätzlich über die Auswahl der zur Verfügung gestellten PSA zu sprechen. Am besten, ohne dass die anatomischen Grundlagen erläutert werden müssen. Es lohnt sich, sich dafür einzusetzen. Die Beschaffung passender PSA auch für die weibliche Belegschaft erfordert für eine Institution oder Firma einmal einen zeitlichen Aufwand, bietet aber nicht nur für die jetzigen, sondern auch für die nachfolgenden Mitarbeiterinnen eine bessere Sicherheit. PSA trägt man schließlich täglich und über Jahre hinweg. Ohne falsche Scham. Es geht ums Passen!

Kleiner Joke:

Beim Recherchieren und Vergleichen der Standardkonfektionsgrößen unterscheidet Engelbert Strauss bei Arbeitshosen für Frauen zwischen den Größen „normal“, „kurz“ und „lang“. Bei den Männern zwischen „regulär“, „unersetzt“ und „schlank“. Bei Blitzrechner.de gab es für Frauen die Größen: „Damen Kurz“ und „Damen Lang“. Bei Herren gab es im Detail: „Langgröße Schlank“, „Kurzgröße Unersetzt“ und „Herrengröße Bauch“.

Da klappt die Individualisierung offensichtlich schon besser.

Kurze Danksagung

Ein kurzer Dank an alle Frauen, die mir versichert haben, dass sie sich diesen Artikel wünschen. Ebenso an meinen Kollegen Patrick Koslowski, der sich mit Engagement hinter das Anliegen, Arbeitskleidung in Damengrößen für den Betrieb zu organisieren, geklemmt hat. Ein besonderer Dank geht an meinen Kollegen Sebastian Geicht, der sich für die plakative Bebildung zur Verfügung gestellt hat, um das Anliegen zu unterstützen. Und ein nicht ganz ernst gemeinter Dank an jeden dummen Spruch, der mich sowohl irritiert als auch motiviert hat.

Alexandra Ziesché
Grabungstechnikerin
aziesche@gmx.de

Jürgen Tzschoppe-Komainda, Persönliche Schutzausrüstung (PSA): Wer muss eigentlich die Persönliche Schutzausrüstung zur Verfügung stellen und bezahlen? Und worin liegt dies begründet? In: Rundbrief Grabungstechnik, Ausgabe 25 (2024), S.18-19,
<https://doi.org/10.11588/rbgt.2024.9.109271>.